

EZ, 7.4.2014

# Der Tod gehört zum Leben

■ ESSLINGEN: Großer Andrang am Tag der offenen Tür im neuen Hospizhaus

„Ich bin die Tür...“, lautet die Botschaft aus dem Johannesevangelium, die der künstlerischen Gestaltung des stationären Hospizes zugrunde liegt. Kaum hatte sich am Samstag denn auch die Pforte geöffnet, überzeugten sich Hunderte von Besuchern von der anheimelnden Atmosphäre. Viel Lob erteten die lichtdurchfluteten, großzügigen Räume des sanierten Pfarrhauses nebst Anbau.

VON SABINE FÖRSTERLING

Die Pflegekräfte, die Mitglieder des Bauausschusses – darunter Dekan Bernd Weißenborn und der Vorsitzende der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Siegfried Bessey – sowie im Hospizdienst Engagierte hatten alle Hände voll zu tun, um die Interessierten in Gruppen durch den neuen Anbau und das sanierte Pfarrhaus von 1824 zu führen. Von allen

Seiten hörte man immer wieder viel, viel Lob.

Licht spielt nicht nur im Gebäude, sondern auch in den Werken der Textilkünstlerin Verena Könekamp eine zentrale Rolle. Im Foyer empfängt den Besucher ein Siebdruck mit einem warmen Rot, das über Grau in Blattgold übergeht. Am Ende des Lebens stehe das sprichwörtliche Licht am Ende des Tunnels, erklärte Könekamp. Mit christlicher Symbolik habe sie sich in ihren Werken wie gewünscht zurückgehalten.

Im angrenzenden Raum der Stille soll der goldene Glanz auf changierendem Weiß an der Wand, geerdet durch einen mit Lebenslinien und Narben durchzogenen Block aus Eschenholz am Boden, zum Meditieren anregen. Das gemütliche Sofa im Raum der Stille kann laut Corinna Menzel-Kleffmann darüber hinaus ganz pragmatisch zum Übernachten für Angehörige ausgezogen werden.

Doch die Wenigsten würden das Angebot nutzen, weiß die Pflegekraft aus Erfahrung. Entweder würden die Angehörigen wieder nach Hause fahren, im Hotel übernachten oder beim Sterbenden auf dem Zimmer bleiben. Dort kann dann ein bequemer Sessel hingestellt werden. Von allen acht Einzelzimmern im Hospiz, drei im Neubau und fünf im sanierten Pfarrhaus, schaut man ins Grüne. Mit dem Ausblick auf den Friedhof hätten nur Außenstehende Probleme, meinte die erfahrene Pflegekraft.

## Viele Fragen

Eine Besucherin staunte über den großflächigen Fernsehbildschirm an der Wand. Eine andere über die Tafel, an der mit Magneten persönliche Erinnerungen angepinnt werden können. „Sterben bedeutet nicht immer nur im Bett liegen“, so Menzel-Kleffmann im großzügigen Esszim-

mer mit einem runden Tisch und offener Küchentheke. Das Mittagessen werde geliefert, die anderen Mahlzeiten von Hauswirtschafterinnen, die auch unabhängig von der Zeit auf Sonderwünsche eingehen, zubereitet.

„Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, der wird selig werden.“ Diese von Könekamp künstlerisch gestaltete Botschaft aus dem Johannesevangelium in viele Sprachen übersetzt ziert einem Mantra gleich einen der Flure. „Nach welchen Kriterien wird man hier aufgenommen?“, wollte eine Interessierte wissen. Viele Fragen prasselten auf die Führer durchs Hospizhaus ein. Mit ihren Werken wollte Könekamp einen Zugang zu der Erlebniswelt der Sterbenden schaffen, Trost und Hoffnung spenden. Der Tod sei Bestandteil des Lebens. Und dies bewies auch das enorme Interesse am Tag der offenen Tür.



Sterben ist Teil des Lebens. Deshalb ist auch der Essbereich des neuen Hospizhauses einladend, hell und großzügig. Foto: Bulgrin